

Das Projekt Kohärenz in der Lehrerbildung (KoLBi) gliedert sich auch in der zweiten Projektphase in die beiden Maßnahmenlinien „**Curriculare Weiterentwicklung**“ und „**Kohärente Ausgestaltung des Praxissemesters**“. Im Gegensatz zum ersten Förderzeitraum besteht das Projekt jedoch nicht aus einzelnen, fachlich fokussierten Teilprojekten, die für ihre jeweilige Fachrichtungen Impulse für eine kohärente Gestaltung des Lehramtsstudiums entwickeln. Vielmehr sollen in der zweiten Phase an der Bergischen Universität Strukturen geschaffen werden, die auch nach Ende der Qualitätsoffensive Bestand haben werden. Hierzu wird in jeder Maßnahmenlinie daran gearbeitet, zum einen durch eine Nachwuchsgruppe von 4-8 Mitarbeiter*innen forschungsbasiert Innovationen auf einer Metaebene zu entwickeln und zum anderen durch die Einrichtung eines Forums die an der Lehrerbildung beteiligten Akteure miteinander ins Gespräch zu bringen.

Das erste Jahr der 2. Förderphase stand unter dem Aspekt der Rekrutierung der Nachwuchsgruppen. So wurden im ersten halben Jahr die beiden Positionen der Nachwuchsgruppenleiter*innen durch den KoLBi-Lenkungskreis besetzt. Anschließend konnte das Ausschreibungs- und Besetzungsverfahren für die Mitarbeiter*innen in den Nachwuchsgruppen durch die Maßnahmenlinienleiter und die Nachwuchsgruppenleiter*in erfolgreich durchgeführt werden, so dass für alle Projektstellen bis Anfang 2020 geeignete Personen gefunden werden konnten.

Neben dem Aufbau der Nachwuchsgruppen, dem das erste Projektjahr hauptsächlich gewidmet war, konnten auch die im Antrag geplanten Aktivitäten konzeptionell geplant, teilweise exemplarisch durchgeführt und somit erste Erfahrungen in puncto Machbarkeit, Akzeptanz und Effektivität gesammelt werden.

Maßnahmenlinie A „Curriculare Weiterentwicklung“

Entwicklung eines Konzepts für innovative Lehrformate

Ziel der Maßnahmenlinie A1 ist es, kohärenzfördernde Studienformate (2 SWS) für das Bachelor-Studium zu entwickeln und zu evaluieren. Die Ausgestaltung der konkreten Lehrformate wird von den Mitarbeiter*innen der Nachwuchsgruppe während des Sommersemesters 2020 vorgenommen. Im Zusammenhang des Bewerbungsprozesses wurden die Grundlinien zur Entwicklung der innovativen Lehrformate markiert. Da durch die Lehre der Nachwuchsgruppe möglichst viele, tendenziell alle lehrerbildenden Fächer an der BUW möglichst schnell (bis zur Reakkreditierung 2021) erreicht werden sollen, wurde der Plan entwickelt, ein auf die Kohärenzproblematik zugeschnittenes Modul für den Optionalbereich mit Relevanz zur Erfüllung der bildungswissenschaftlichen Zugangsvoraussetzungen zum Teilstudiengang Bildungswissenschaften in den Studiengängen Master of Education zu entwickeln. In den Veranstaltungen geht es nicht nur darum, Fragestellungen aus Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaft aufeinander zu beziehen, sondern deren Zusammenhang epistemologisch zu reflektieren und auf die Systematik wissenschaftlicher Fächer zu beziehen. Ebenso wird bezweckt, den Studenten zu ermöglichen, den Erwerb wissenschaftlichen Fachwissens als einen auch in Bezug auf die Profession des Lehrerinnen- und Lehrerberufs sinnvollen Prozess zu erfahren. Als Weg dahin wird die Reflexion auf die systematische Struktur des Faches im Verhältnis zu für schulischen Unterricht relevanten Fragen gesehen, aber auch die Erfahrung des Bildungsprozesses als selbstständige Verarbeitung von Herausforderungen selbst. An dieser Stelle hat im interdisziplinären Diskurs der Begriff der Inkohärenzerfahrung und -verarbeitung eine neue zentrale Bedeutung für das Konzept erhalten. Der souveräne Umgang mit Brüchen, Verzögerungen oder Rückschlägen in Lehr-, Lern- und Bildungsprozessen soll als charakteristisch für Bildung reflektiert und eingeübt werden. Vor

allem durch die Erzeugung einer reflektierten Haltung zum Wissen soll die Bildung zur Selbständigkeit als Fachlehrerin und Fachlehrer angeregt werden.

Entwicklung eines Konzepts für die Nachwuchsgruppe (Forschungscolloquium)

Die Nachwuchsgruppe wurde so zusammengestellt, dass eine dynamische Zusammenarbeit an gemeinsamen Fragestellungen aus unterschiedlichen disziplinären Bezügen möglich ist. Die Qualifikationsvorhaben betreffen die Pädagogik der Unzugehörigen (mit Hannah Arendt) mit Bezügen zur Anglistik, die Epistemologie der Bildung von Kritikvermögen mit Bezügen etwa zum Fach Musik, die Entwicklung einer kritischen Didaktik am Beispiel der Philosophie sowie die Frage nach der Bildung eines Kohärenzvermögens im Kontext allgemeiner Studien mit Bezügen zum Fach Mathematik. Hinzu kommt ein Forschungsprojekt der Nachwuchsgruppenleitung zur Begründbarkeit kohärenter Studienverläufe aus fachlichen Prinzipien im Kontrast zur Reformierung von Studiengängen anhand außerfachlicher Vorgaben. Zudem wird die Gruppe komplettiert durch drei Doktoranden der Maßnahmenlinie A2 aus verschiedenen Studiengängen des Lehramts an Berufskollegs (Visuelle Kommunikation, Informatik, Technik), die sich der schulformbezogenen Weiterentwicklung von Lehrveranstaltungen widmen.

Entwicklung eines Konzepts für das Projektforum „Kohärenz und Disziplin“

Die Nachwuchsgruppe zusammen mit den Betreuer*innen der Doktorand*innen aus den Fächern bilden den Kern des Projektforums „Kohärenz und Disziplin“. Grundsätzlich sollen im Forum die Möglichkeiten gemeinsamer interdisziplinärer Forschung auf dem Gebiet der Epistemologie von Kohärenz in der Lehrerbildung erörtert und zur Umsetzung konkretisiert werden. In Gesprächen mit Kollegen aus den lehrerbildenden Fächern sowie mit der Projektleitung und der Vorsitzenden des Instituts für Bildungsforschung) wurden die Pläne des Projektes vorgestellt, abgestimmt und geklärt, welche Möglichkeiten der Kooperation zwischen den Fächern, insbesondere aber zwischen dem Forum und der SoE bzw. dem Institut für Bildungsforschung (IfB) bestehen. Von besonderer Bedeutung war dabei die Kooperation zwischen Nachwuchsgruppe und Graduate School des IfB. Hier konnte die wechselseitige Öffnung der jeweiligen Veranstaltungen vereinbart werden sowie die Möglichkeit, Aktivitäten des Forums im Fakultätsrat der SoE vorzustellen.

Entwicklung von schulformspezifischen Modulen für das Lehramt an Berufskollegs

Sehr unterschiedliche Bezugsdisziplinen und eine, bezogen auf ihren Erfahrungshorizont, sehr heterogene Schülerschaft zählen zu den besonderen Herausforderungen des Lehramtes an Berufskollegs. Diesen soll in der Maßnahmenlinie A2 durch die Konzeption von neuen schulformspezifischen Modulen sowohl für die gestalterischen Fachrichtungen, als auch für den technischen Bereich begegnet werden. An der Bergischen Universität Wuppertal bestehen gute Voraussetzungen, neue Studienformate fürs Berufskollegs zu pilotieren, da durch die Kooperationsvereinbarungen mit den Fachhochschulen seit dem WS 14/15 stetig steigende Studierendenzahlen im M.Ed.-BK verzeichnet werden und die Hochschule somit über ausreichend große Fallzahlen verfügt, um aussagekräftige Studienergebnisse zu generieren. Für diesen Teil der Maßnahmenlinie A konnten schon ab Januar 2019 Mitarbeiter eingestellt werden, so dass die ersten Planungs- und Pilotierungsphasen größtenteils abgeschlossen sind.

In der bisherigen Projektlaufzeit konnte für die Fachrichtungen Mediendesign/ Designtechnik (MDT) und Farb-, Raum- und Oberflächengestaltung (FRO) ein Modul geplant werden, bei dem basierend auf dem Design-Thinking-Prozess fachwissenschaftliche Inhalte aus den Bezugsdisziplinen der beruflichen Fachrichtungen MDT und FRO aufgegriffen und innerhalb der sechs Design-Thinking-Phasen (Auftrag, Recherche, Konzeption, Planung, Ausführung, Evaluation/Test) didaktisch ausgestaltet werden. Parallel wurde das Forschungsdesign entwickelt, anhand dessen das Professionswissen der

Studierenden in Bezug auf ihr jeweiliges Fach-, fachdidaktisches und pädagogisches Wissen evaluiert werden soll. Die Pilotierung der Testinstrumente startet im SoSe 2020.

Für den Bereich der gewerblich-technischen Fachrichtungen wurde ein Laborpraktikum entwickelt, das auf fachwissenschaftliche Module aufbaut. In einem anschließenden fachdidaktischen Modul werden die Inhalte wieder aufgegriffen und hinsichtlich der schulpraktischen Relevanz und Übertragbarkeit der ingenieurwissenschaftlichen Wissensbestände auf die berufswissenschaftliche Ebene explizit thematisiert. Die Besonderheit des FabLabs besteht dabei in der projektbasierten Entwicklung und Herstellung eines realen Produktes. Die projektbasierte Ausrichtung erlaubt außerdem eine inhaltliche Flexibilität, sodass zusätzlich aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen in das Studium integriert werden können. Die quantitative Evaluationsstudie erfolgt längsschnittlich zu verschiedenen Messzeitpunkten im Semesterverlauf in einem Pre- und Postdesign zum Fach- und fachdidaktischen Wissen der Studierenden. Als Vergleichsgruppe wurde eine Kohorte Studierender derselben Studiengänge befragt, die das Modul mit einem bereits überarbeiteten, aber dennoch weitestgehend klassischen Laborpraktikum besuchten. Die Evaluation erfolgt anhand von fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Erhebungsinstrumenten (Wissenstests und ConceptMaps). Die Datenerhebung zur Validierung der Testinstrumente erfolgte im SoSe 2019.

„Informatische Bildung“ als Grundkompetenz für angehende Lehrkräfte ist das dritte Teilprojekt der Maßnahmenlinie A2. In diesem Modul haben Studierende aller Fachrichtungen die Möglichkeit ihre informatischen Kompetenzen auszubauen und auf ihre eigene Fachwissenschaft / Fachdidaktik zu beziehen. Die Lehrveranstaltung wird im Mixed Method Ansatz evaluiert, sowohl quantitative Fragebögen als auch Leitfrageninterviews, die qualitativ ausgewertet werden, bilden die Grundlage dieser empirischen Untersuchung. Die Hauptstudie konnte schon im Wintersemester 2019 begonnen werden. Erste Ergebnisse auch der qualitativen Daten können für 2020 erwartet werden.

Parallel zu den neuen Projektaufgaben wurden in 2019 noch drei Teilprojekte aus der ersten Projektphase weitergeführt. Die für das Modul des Forschungsprojektes im MEd entwickelten Lehr-Lern-Konzepte ermöglichten den Studierenden zum einen ihr erworbenes Fachwissen fachdidaktisch anzuwenden und zum anderen durch die Umsetzung in ein praktisches Lehrformat den direkten Bezug zum späteren Arbeitsalltag. Mit dem Ziel die Begleitforschung zu den neu entwickelten Lehrveranstaltungen abzuschließen, wurden die Kurse auch im SoSe 2019 und im WS 19/20 angeboten. Diese Ausweitung auf die zweite Projektphase war notwendig geworden, da die Projekte aufgrund von zum Teil sehr schwieriger Mitarbeiterrekrutierung erst 2017 mit der Pilotphase der Studie starten konnten. In 2020 werden die erhobenen Daten ausgewertet und die Ergebnisse publiziert werden.

Außerdem konnten im Berichtszeitraum die ersten beiden Promotionen, die aus dem KolBi-Projekt hervorgegangen sind, abgeschlossen und mit Auszeichnung verteidigt werden.

Maßnahmenlinie B „Kohärente Ausgestaltung des Praxissemesters“

Auch in der Maßnahmenlinie B wurde die Position der Nachwuchsgruppenleiterin besetzt und drei neue Mitarbeiter*innen für die Nachwuchsgruppe rekrutiert. Im Gegensatz zu A waren jedoch in 2019 noch vier abgeordnete Lehrkräfte aus der ersten Phase im Projekt beschäftigt, die ein kontinuierliches Arbeiten von erster zu zweiter Phase ermöglichten. Daher konnten für alle Handlungsfelder neue Veranstaltungsformate entwickelt und erste Erfahrungen gesammelt werden. Die Aktivitäten in der Maßnahmenlinie B lassen sich in vier Kategorien gliedern: 1) Weiterentwicklung der Feedback- und Reflexionsformate für das Praxissemester, 2) Entwicklung von Lehretandems aus Fachdidaktikern und Bildungswissenschaftlern zur Begleitung von Praxissemesterstudierenden, 3) Identifikation von Hybrid Spaces in Zusammenarbeit mit den ZfSL und 4) unter dem Schlagwort „boundary crossing“ soll über

Mentor*innen und Dozierenden Angebote sowie über die gemeinsame Arbeit an Core Practices der Transfer und Austausch von Wissen von Universität, ZfsL und Schule ermöglicht werden.

Weiterentwicklung von Reflexions- und Feedbackformaten

Übergreifend gilt für alle Formate aus der ersten Projektphase, dass diese in den letzten Semestern mehrfach in Vorbereitungs- und Begleitseminaren zum Praxissemester eingesetzt, evaluiert und optimiert wurden. Größtenteils konnten die Konzepte in den Fächern etabliert werden, so dass nun Leitfäden und Handreichungen für die Facharbeitsgruppen und Schulen geschrieben werden, um eine weitere Dissemination zu ermöglichen.

Bezogen auf die einzelnen Teilprojekte ergaben sich im Berichtszeitraum folgende Fortschritte:

In den Bildungswissenschaften wurde ein Konzept zum Co-Peer-Learning entworfen, das aus verschiedenen Bausteinen besteht. So soll Reflexivität im Kontext von Unterrichtsplanung in heterogenen Lerngruppen sowohl über einen Gesprächsleitfaden, als auch auf der Basis von Concept Maps sowie anhand eines Reflexionsbogens mit Kernbegriffen der individuellen Förderung und einer Arbeitshilfe zur Planung von Binnendifferenzierung angeregt werden. Zwischen Januar und August 2019 wurden die Instrumente in einer überarbeiteten Version eingesetzt und erneut evaluiert. Nach der Erprobung des Konzepts mit der dritten Kohorte wurden Praxismaterialien entwickelt, das Format des Co-Peer-Learnings eignet sich zum Transfer in andere Praxisformate und lässt sich fachdidaktisch sowie inklusionsspezifisch erweitern.

In einem weiteren Teilprojekt wurden die Effekte von Prompts und Feedback auf die Reflexionstiefe in Lerntagebüchern von Praxissemesterstudierenden untersucht. Die Entwicklung und einhergehende Beforschung des Formates konnte während der ersten KoLBI-Phase abgeschlossen werden. In 2019 erfolgte die weitere Auswertung der Daten mit anschließender Publikation der Ergebnisse (s. Anhang) sowie eine allgemeine hochschuldidaktische Weiterentwicklung. Ziel ist es, das Reflexionsformat zu Prompts und Feedback für die bildungswissenschaftliche Praxissemestervorbereitung und –begleitung an der Bergischen Universität zu nutzen.

Das Fähigkeitsselbstkonzept von Studierenden wurde in einem Reflexionsformat zur Planung von Experimentalunterricht in den Fächern *Biologie & Chemie* untersucht. Die Entwicklung des Formates ist nach mehrmaligem Einsatz (seit WiSe 2016/2017) und konstanter Weiterentwicklung abgeschlossen. Begleitet wurde der Prozess von einer Studie im Mixed Method Design, an der knapp 240 Studierende teilgenommen haben. Dabei wurde anhand eines quantitativen Fragebogens das Fähigkeitsselbstkonzept von Studierenden erhoben und auf qualitativer Ebene in Form von Leitfadeninterviews die Selbstwirksamkeitserwartung von Studierenden bei der Planung von Experimentalunterricht untersucht. Die Ergebnisse sind größtenteils ausgewertet und publiziert (s. Anhang).

Für Praxissemesterstudierende im Fach *Latein* wurde ein Modell zu kulturellem, interkulturellem und transkulturellem Lernen im lateinischen Sprachunterricht entwickelt, das mithilfe der Hotwordmethode migrationsbedingte Mehrsprachigkeit im Fremdsprachenunterricht berücksichtigt. Das Modell wurde zur Begleitung im Praxissemester, besonders der dort durchgeführten Studienprojekte, eingebunden. Dieses Konzept konnte in der Lateindidaktik der Bergischen Universität implementiert werden und wird dort auch unabhängig vom KoLBI-Projekt fortgeführt werden. Darüber hinaus lässt sich das Modell zu kulturellem, interkulturellem und transkulturellem Sprachunterricht auch von anderen Sprachdidaktiken zu heterogenitätssensiblen Sprachunterricht nutzen, sowie bei der Konzipierung eines neuen Lernwortschatzes für die Lehrbuchphase mitberücksichtigen.

Für die Fächer *Mathematik und Geographie* wurde ein Format zum effektiven Feedback konzipiert, in dessen Zentrum die Möglichkeiten des Feedback Gebens und Nehmens stehen. Die Methodik wurde wiederholt in den Begleitseminaren zum Praxissemester eingesetzt und die Materialien Lerneinheiten konstant weiterentwickelt. Parallel wurde ein Konzept für Studienprojekte in diesen Fächern entworfen, sowie die Studierenden in der Umsetzung betreut und durch Schulbesuche begleitet.

Evaluiert wird das Format sowohl durch einen neu entwickelten Fragebogen zu Feedback Einstellungen von Studierenden als auch durch Leitfadenterviews zum effektiven Feedback mit Experten. Die Erhebungen konnten im Wintersemester 2019 abgeschlossen werden.

Im Fach *Musik* wurde ein Reflexionsformat, das die Studierenden zur Reflexion über ihre Beliefs zu Musikunterricht und ihre jeweiligen Vorerfahrungen anregen soll, weiterentwickelt. Die fachbedingte geringe Kohortenstärke in der Musik führte während der ersten Förderphase jedoch nicht zu ausreichenden Fallzahlen, so dass noch keine aussagekräftigen Ergebnisse vorlagen. Außerdem zeichnete sich ab, dass in den bisherigen Konstellationen durch das Seminarformat die Anregung der Reflexion von Veränderungen der Beliefs noch nicht zufriedenstellend gelang. Daher wurde das Format im Berichtszeitraum durch schriftliche Kurzreflexionen am Ende jeder Seminarsitzung sowie zu fünf Zeitpunkten während des Praxissemesters ergänzt, um die fortlaufende Auseinandersetzung mit den eigenen Beliefs und deren Veränderungen stärker anzuregen.

Entwicklung von Lehretandems aus Fachdidaktikern und Bildungswissenschaftlern

Zur Vorbereitung auf das Praxissemester wurde ein Tandemmodul für die Bildungswissenschaften kombiniert mit der Musik konzipiert und pilotiert. Während des Vorbereitungsseminars können durch das Lehretandem inhaltlich aufeinander abgestimmte Themen sowohl aus der übergeordneten bildungswissenschaftlichen als auch aus der jeweiligen fachdidaktischen Perspektive beleuchtet werden. Dabei wurden die Sitzungen sowohl von den Dozentinnen gemeinsam geplant, als auch gemeinsam von den Dozentinnen in einer Doppelveranstaltung umgesetzt. Insgesamt bietet dieser Ansatz für die Studierenden die Chance, schon durch die Struktur des Kurses die Bezüge zwischen Fach und Bildungswissenschaften zu erkennen und für sich als kohärent zu erfahren.

Die Auswertung der Evaluation wird während der ersten Monate des Sommersemesters 2020 stattfinden, so dass zum Start der neuen Praxissemester-Kohorte im folgenden Wintersemester das Konzept in veränderter Form wieder angeboten und eventuell auch schon von anderen Fachrichtungen übernommen werden kann.

Ein weiteres Konzept zur Tandemlehre wurde für die Kombination Bildungswissenschaften und Biologie durch die gemeinsame Vorbereitung der Dozierenden entwickelt und durchgeführt. Für die Tandemlehre wurden einführende Blockseminare, zweistündige Seminareinheiten - sowohl im Dozierendenwechsel als auch im Tandem - und eine Blended-Learning-Phase angeboten. Zusätzlich nahmen die Studierenden an einer Unterrichtsplanungssimulation teil, für die aus der ersten KOLBI-Phase stammenden Konzepte des Co-Peer-Learnings und zur Experimentierkompetenz erweitert und in der Kombination pilotiert wurden. Die Evaluation mit dem Fokus auf Kohärenz soll im Laufe des Sommersemesters erfolgen, u.a. durch Studienprojekte und eine dokumentierte Unterrichtsplanung.

Identifikation von Hybrid Spaces

Um die Abstimmung von Themen nicht nur innerhalb der Universität zwischen Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken zu ermöglichen, wurde in einem weiteren Ansatz eine Lehr-Kooperation zum ZfsL Neuss aufgebaut. In der Pilotstudie konnte für Praxissemesterstudierende des Grundschullehramtes ein gemeinsames Seminarkonzept für die überfachliche Begleitung seitens des ZfsL und den Bildungswissenschaften auf universitärer Seite entworfen und erstmalig im Wintersemester 19/20 eingesetzt. Nach Auswertung der Evaluation ist der Einsatz eines überarbeiteten Konzeptes in den kommenden Semestern geplant. Ebenso ist angedacht, institutionsübergreifende Lehr tandems zur Begleitung von Praxissemesterstudierenden auch in anderen Fachrichtungen zu initiieren.

Transfer „boundary crossing“

Für den interinstitutionellen Austausch sind in der zweiten KOLBI-Phase weitere Veranstaltungsformate geplant, die zum einen den direkten Austausch mit den Mentor*innen an den

Schulen ermöglichen, aber auch alle Akteure im Praxissemester, Studierende Dozent*innen von Universität und ZfsL und Mentor*innen, miteinander ins Gespräch bringen sollen.

Zum einen wird es Gastaufenthalte von Professor*innen anderer Hochschulen geben, die in Vorträgen und Workshops praxissemesterrelevante Themen für die jeweiligen Zielgruppen anbieten werden. So war im Juni 2019 Prof. Dr. Stefan Kipf, Hu Berlin, zu einem ersten Gastaufenthalt in Wuppertal. Er referierte zu dem Thema „Auf den Mentor kommt es an! – fachbezogene Mentorenqualifikation im Praxissemester am Beispiel Berlin“ und regte durch seine Erfahrungen die Diskussionen um die Einbindung von Mentor*innen in die Gestaltung von Praxissemester Vorbereitung und Begleitung von Studierenden an.

Die Schwierigkeit des Wissenstransfers zwischen Universität, ZfsL und Schule wurde auch auf der dritten Fachtagung des Netzwerks Praxisreflexion deutlich. Der Fachtag stand unter dem Thema „Akteure im Praxissemester – aktuelle Untersuchungen und Impulse zur Theorie-Praxis-Verknüpfung“. Ausgehend von Impulsreferaten zu dem aktuellen Forschungsstand zum Praxissemester an der BUW wurde in verschiedenen Workshops mit Vertreter*innen verschiedener lehrkräftebildender Hochschulen in NRW und Vertreter*innen der ZfsL die unterschiedlichen Perspektiven auf das Praxissemester und die Anforderungen und Herausforderungen in der Begleitung der Studierenden herausgearbeitet.

Eine dritte Form des interinstitutionellen Austausches stellen fachspezifische Workshops dar, die direkt an den ZfsL für Mentori*innen im Praxissemester angeboten werden sollen. Diese Workshops werden durch KolBi-Mitarbeiter*innen und externe Fachvertreter*innen gestaltet. Die thematische Zielrichtung des Workshops wird zusammen mit den Vertreter*innen der jeweiligen Facharbeitsgruppe erarbeitet. Eine erste Pilotveranstaltung zu diesem Format fand Ende September 2019 am ZfsL in Solingen statt. Eingeladen waren Mentor*innen des Faches Katholische Religion, um mit den Mitgliedern der Facharbeitsgruppe Katholische Religion der Bergischen Universität und dem Gastreferenten Prof. Dr. Dr. Oliver Reis, Paderborn ins Gespräch zu kommen. Herr Reis referierte zu dem Thema: „'Da bin ich Gott ganz nah!?' Das Sakrament der Eucharistie als Gegenstand eines heterogenitätssensiblen Religionsunterrichts“. Anhand konkreter Arbeitsmaterialien zum Thema wurden anschließend die Potentiale des Materials kritisch beleuchtet und allgemeine Fragestellungen zur Begleitung im Praxissemester diskutiert.

Alle drei Pilotveranstaltungen waren inhaltlich sehr gelungen und wurden von den Teilnehmenden als sehr gewinnbringend eingeschätzt. Schwierig gestaltete sich die Zielpersonen an den Schulen zu erreichen. Nach ersten Erkenntnissen scheinen die Einladungen an den Hochschulen und ZfsL gut verteilt worden zu sein, wohingegen die Zielgruppe an den Schulen kaum erreicht werden konnte. Für kommende Veranstaltungen wird hier ein alternativer Weg, direkt über die Praxissemesterstudierenden an die aktuellen Mentor*innen an den Schulen, gewählt.

Parallel zu den verschiedenen Veranstaltungsformaten wurde auch konzeptionell an der Möglichkeit des „boundary crossing“ gearbeitet. Ein zentrales Thema während der zweiten Projektphase werden die zentralen Praktiken des Lehrerhandelns, sogenannte Core Practices, sein. Ziel ist es zentrale Praktiken herauszuarbeiten, die zum einen fächerspezifisch ausgestaltet, deren Praktiken aber auch im Laufe der Professionalisierung beginnend vom Studium bis zur Lehrerfortbildung immer weiterentwickelt werden können. In 2019 wurde begonnen, für die Bildungswissenschaften solche zentralen Core Practices auf theoretischer Ebene zu entwickeln und anhand von einer Delphi-Studie zu verifizieren. Eingebunden in diese Studie sind Schulen, ZfsL und Lehrende in den Bildungswissenschaften der Bergischen Universität Wuppertal.